

# »Four Brothers«: Moderner Blues fit interpretiert

Formation mit bekannten Gesichtern – Folglich ein Fall für die Mucker-Polizei? – Insidertip demnächst im »Ulenspiegel«

Für die Herrn von der »Muckerpolizei«, die mit verschränkten Armen und hellwachen Ohren in der heimischen Musikszene Neuigkeiten und mit Vorliebe vermeintliche Schwachpunkte der spielenden Konkurrenz ermitteln, gibt's wieder Arbeit. Die »Four Brothers« bestätigen nämlich eine – zugegeben – auffällige Eigenart der regionalen Musiklandschaft. Denn bei den wenigen professionell arbeitenden Musikgruppen tauchen immer wieder vertraute Gesichter auf,

die man auch schon von anderen Bands her kennt. Dabei kann oder sollte man die Sache doch eigentlich positiv sehen: Warum fallen denn immer wieder die gleichen Namen, wenn von professionellen Bands die Rede ist? Das hat doch weniger mit »Vitamin B« oder Klüngel zu tun, als vielmehr mit der Tatsache, daß richtig gute Musiker eben selten sind – und dementsprechend gefagt. Das ist die simple Erklärung. Was soll also der Neid?



Die »Four Brothers« sind ein Paradebeispiel für die genannte Gattung. Alle sind Berufsmusiker, um den abgenutzten und inflationär gebrauchten Begriff »Profi« zu vermeiden. Sie können gut von ihrer Musik leben. Man kennt sie aus verschiedenen anderen Formationen. Sänger und Keyboarder Stefan Seitz ist hier in der Gegend vor allem als Front- und Tasten-



Die »Four Brothers«

(Foto: bf)

mann der Funkband »Sowhat!« ein Begriff, außerdem bildet er mit Thomas Dill das Duo »Fake Band«. Im Raum Hanau ist er als Lehrer für Gesang und Keyboard an der »Future Music School« und in der Revival-Band »Soul Gang« tätig. Thomas »Tutti« Dill kennt man ebenfalls hauptsächlich von »Sowhat!«, wo er als Gitarrist wirkt. In letzter Zeit machte er zudem in der Band der funky Frauen »Die Divas« von sich reden. Auch er ist als Musiklehrer tätig und einer der Leiter der »Modern String School« in Gießen. Bassist Frank Höfliger, Dills »Co« bei der Musikschule, kann auf ein »Professional Diplom« des renommierten Bostoner »Berklee College of Music« verweisen und ist Lehrbeauftragter für E-Baß an der Universität Gießen. Neben den Bluesbrüdern spielt er noch in Jazz-Formationen wie etwa dem »Creamteam«. Und er war bis vor einiger Zeit als Bassist des »Off Trio« zu hören. Schlagzeuger Simon Döring ist Absolvent des »Percussion Institute of Technology« in Los Angeles, einem Mekka aller ambitionierten Drummer. Er ist ein gefragter Studio- und Live-Drummer, der – wie seine Mitstreiter Höfliger und Seitz – auf einige Rundfunk- und TV-Auftritte zurückschauen kann. Im Raum Hanau leitet er die Funk-Band »Pow« und er ist dort als Privatlehrer für Schlagzeug tätig.

Die »Four Brothers« spielen Blues. Aber nicht etwa die klassischen Drei-Akkord-Stomper eines Muddy Waters oder B. B. King. Bei allem Respekt vor den Altmeistern haben sich die Musiker vorwiegend auf sogenannten »Modern Blues« verlegt, und das ist etwas ganz anderes. Songs von Stevie Ray Vaughn, Robben Ford und Bruce Willis bilden die Säulen des Pro-

gramms. Ja, richtig: Bruce Willis. Was hierzu-lande kaum bekannt ist: »Stirb-langsam«-Bruce ist in den Staaten neben seinen pyrotechnischen Leinwandorgien nämlich ein angesagter Bluesmusiker.

Die Songs der amerikanischen Vorbilder werden allerdings nur im weitesten Sinn gecovered. Eher nachempfunden, das kommt der Sache schon viel näher. Es sind die Kompositionen, um die es den Musikern geht. Es wird keine bestimmte, bereits vorhandene Version nachgespielt, sondern die Komposition wird interpretiert. Und das ist ein durchaus schöpferischer Akt.

Außerdem wollen die Vier den Begriff »Blues« sehr weit gefaßt sehen. Stilistisch geht es vom traditionellen über den schwerpunktmäßig modernen bis hin zu sehr jazzigem »Blues«. Und ein solcher Spagat ist nur bei entsprechendem Niveau der Musiker möglich, womit wir wieder beim anfänglichen Thema wären.

Jeder einzelne Musiker der Band hat von Jazz über Rock und Soul bis hin zu Funk schon alles gemacht, und dies über viele Jahre – und zudem erfolgreich. Die daraus resultierende Souveränität und Lockerheit, verbunden mit der vergleichsweise einfachen Grundstruktur des Blues, erlauben manche gestalterischen Freiräume, die den Akteuren in anderen Formationen oft versagt bleiben.

Der Vergleich mit »Sowhat!« bietet sich an:

Während die Funk-Band – neben der zweifellos auch reichlich vorhandenen Spielfreude – nicht selten durch geradezu artistisch anmutende Präzision und Perfektion besticht, kann bei den »Four Brothers« vor allem Stefan Seitz seine Entertainerqualitäten ausspielen. Hier hat er reichlich Raum für seine ganz eigene Art zu singen, für offene Keyboardsolis und vor allem für seine Spezialität, die beinharten, manchmal tränentreibenden Ansagen.

»Tutti« Dill leistet sich in dieser Formation energiegeladene Soloausflüge und musikalische Freiheiten wie in keiner der anderen Bands, in denen er spielt – und er genießt diese Freiheiten sichtlich. Frank Höfliger ist einer der Stillen im Lande. Sein Sound und seine Fingerfertigkeit auf dem Sechs-Saiter- und Fretless-Baß und seine ausgiebigen Solis machen ihn unverwechselbar. Zudem stimmen seine Backgroundvocals. Simon Döring schließlich ist einer der vielseitigsten und dynamischsten Drummer der Szene. Ob laut oder leise – er hat »Riesen-Ohren«, die hier in Gießen ihresgleichen suchen. Der abgenutzte Begriff der »Spielfreude« wird von den »Four Brothers« mit glaubwürdigem Inhalt gefüllt, man muß die vier nur mal auf der Bühne erleben. Dazu ist am kommenden Mittwoch Gelegenheit, wenn sie von 21 Uhr an im Gießener »Ulenspiegel« auftreten. Kontakt: Frank Höfliger, ☎ 0 64 01-54 01, Fax 0 64 01-72 37. Gerd Hofmann